

von Renate Köchling-Dietrich

Shiatsu stammt aus Japan ...

„Shiatsu ist in der fernöstlichen Philosophie, Heil- und Lebenskunde verwurzelt. Von Japan aus hat es sich im Westen verbreitet und eigenständig weiterentwickelt.“¹ Was heißt das und warum lese ich trotzdem immer wieder, das Shiatsu aus China stammt?² Was ist japanisch an Shiatsu und was ist japanische Medizin überhaupt?

In Japan ist Shiatsu seit 1955 eine gesetzlich anerkannte Berufsqualifikation, seit 1964 ein bis heute gesetzlich anerkannter Beruf mit dem Titel „Anma-Massage-Shiatsu-Meister“.³ Laut einer Veröffentlichung der japanischen Regierung ist Shiatsu eine Behandlungsmethode, die sich aus Judo-Techniken, Do-In und aus alter Zeit überlieferten Anma-Techniken entwickelt und die Theorien amerikanischer manueller Therapie (Chiropraktik, Osteopathie, Spondylotherapie usw.) aufgenommen hat. Demnach wurzelt Shiatsu in der alten ostasiatischen Heilkunde (Do-In und Anma) und der modernen westlichen Medizin (manuelle Methoden amerikanischen Ursprungs).⁴

Die als eine Wurzel genannte „Ostasiatische Heilkunde“ meint „traditionelle japanische Medizin“. „Traditionelle Medizin“ wird von der Weltgesundheitsorganisation definiert: „The sum total of knowledge, skills and practice of holistic care for maintenance of health and treatment of disease based on indigenous theories, beliefs and experiences handed down from generation to generation.“ Sogenannte natürliche oder traditionelle Medizinsysteme sollen laut Beijinger Deklaration der Weltgesundheitsorganisation (WHO) u. a. bevorzugt beforscht und auf ihre Nützlichkeit hin untersucht sowie dort – wo sinnvoll – in die medizinische Versorgung der Mitgliedsländer integriert werden.⁵ Traditionelle Medizinsysteme unterscheiden sich laut WHO von der Schulmedizin darin, dass die zur traditionellen Medizin gehörenden Methoden in der Regel nicht an Universitäten und Medizinischen Hochschulen nach wissenschaftlichen Grundsätzen gelehrt und weiterentwickelt werden. Üblicherweise wird die Wirkweise traditioneller Behandlungsmethoden aus einem spezifischen, zumeist philosophischen Kontext erklärt. Insofern ist der Begriff „traditionelle Medizin“ nur eingeschränkt zutreffend, es handelt sich nicht um „Medizin“, sondern vielmehr um Methoden eines spezifischen Gesundheitssystems und einer gesunden und eigenverantwortlichen Lebensführung, die Heilung nicht symptombezogen möglich machen, sondern prozessorientiert und – nach unserem Verständnis – ganzheitlich.⁶

„Traditionelle japanische Medizin (TJM) ist die Medizin in Japan, die sich im Dialog mit chinesischer, koreanischer und seit der frühen Neuzeit auch der westlichen Medizin entwickelte. Hierbei war es durchweg die japanische Seite, welche die Initiative ergriff, aus den medizinischen Schulrichtungen der Nachbarländer und des Westens auswählte, assimilierte und weiterentwickelte. Die Resultate zeugen von großer Eigenständigkeit, und in vielen Bereichen steuerte Japan therapeutische Inventionen und theoretische Konzepte bei, die der japanischen Medizin im Rahmen der traditionellen Medizin Ostasiens ihren eigenständigen Platz sichern.“⁷

Einige Autoren sprechen wegen dieser Rezeptionsgeschichte nicht von japanischer sondern von ostasiatischer Medizin.⁸ Dabei lässt sich an vielen Beispielen deutlich die Eigenständigkeit der traditionellen japanischen Medizin belegen.

Typisch Japanisch

Zahlreiche Begriffe, die in der traditionellen japanischen Medizin verwendet werden, sind in der japanischen Sprache im Alltag verankert. Hierzu einige Beispiele:

Das Japanische „Ki“, übersetzt „Energie“ oder „Elementarkraft“/„Lebenskraft“, wird in dieser Übertragung den umfassenden Bedeutungsaspekten von „Ki“ nicht gerecht.⁹ „Ki ist das Leben an sich.“¹⁰ „Ki“ ist in der japanischen Alltagssprache ganz selbstverständlich und in diverse Ausdrücke für Emotionen und Gemütszustände eingebunden, es kommt in unzähligen japanischen Wortzusammensetzungen und Redewendungen vor, z. B. „O-genki desu ka?“ („Wie geht es Ihnen“, wörtlich übersetzt „Wie ist es um Ihre Energie bestellt? / Sind Sie in ihrem ursprünglichen Ki?“), „genki“ („es geht mir gut“, wörtlich „ursprüngliches Ki“) „ki ni iru“ („etwas gefällt“, wörtlich „etwas geht ins Ki“).¹¹ Das Konzept „Ki“ stammt aus China und wurde vor über 1.300 Jahren nach Japan importiert. In China spricht man von „Qi“. Dieser Begriff bzw. das Konzept wurde von Manfred Kubny ausführlich untersucht anhand von ausgewähltem chinesischem Quellenmaterial. Er versucht in seinen Ausführungen, einen Überblick über die Verwendung des Begriffes Qi innerhalb der chinesischen Philosophie und der traditionellen chinesischen Medizin im Hinblick auf eine chinesische kulturimmanente Definition von „Lebenskraft“ zu ermitteln und kommt zu dem Ergebnis, dass es eigentlich unmöglich ist, Qi erschöpfend zu erklären.¹² Kubny



zeigt auf, dass Qi paradigmatische Eigenschaften hat (Qi neigt zu zyklischer Wiederholung, Qi ist in ständiger Veränderung usw).¹³ Im Gegensatz zu Japan scheint in China der Begriff „Qi“ jedoch keinen bzw. keinen vergleichbaren umfassenden Eingang in den Alltagssprachgebrauch gefunden zu haben.

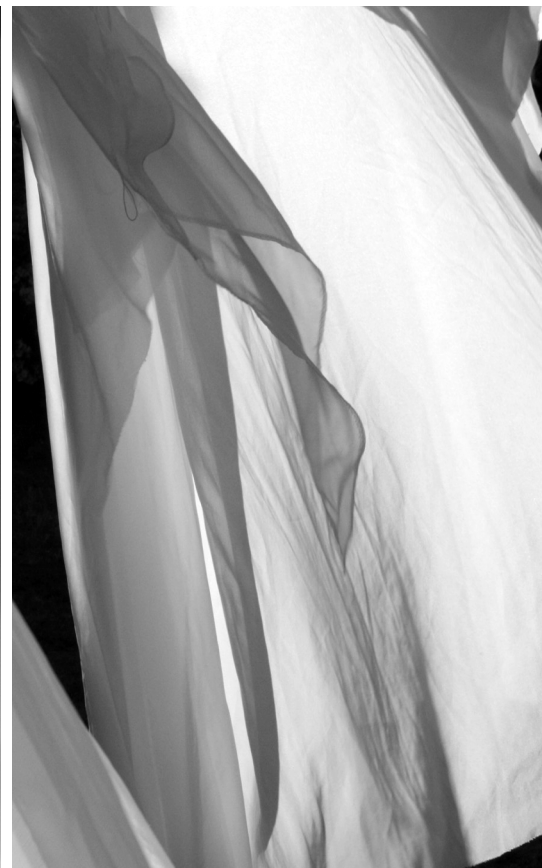
Auch der Begriff „hara“ ist in der japanischen Sprache durch eine Vielzahl von Redewendungen fest verankert. Er wird mit „Bauch“ im anatomischen Sinn übersetzt, gilt jedoch als „die körperliche, wie auch als die materiell nicht fassbare geistig-seelische Mitte des Menschen.“¹⁴ „Hara bedeutet diejenige Verfassung, in der ein Mensch zu seiner ursprünglichen Mitte hingefunden hat und aus ihr heraus sich bewährt.“¹⁵ So bezeichnet „Hara no kirei na hito“ wörtlich einen „Menschen mit einem sauberen Bauch“, also jemanden, der „ehrliche Absichten“ hat. „Hara“ hat in Japan – nicht nur im medizinisch-therapeutischen Bereich – traditionell eine weitaus größere Bedeutung als etwa in China.¹⁶ In der traditionellen japanischen Medizin und besonders im Shiatsu nimmt die Befundung des Haras eine herausragende Stellung ein. Erste Karten aus dem 16. Jahrhundert zeigen die Einteilung des Bauches in unterschiedliche Befundzonen.¹⁷ Im Shiatsu ist der energetische Harabefund die im deutschsprachigen Raum verbreitetste Befundmethode. Außerdem wird der Bauchbehandlung („Anpuku ryoho“) entsprechend der Wertschätzung des „Hara“ eine große Bedeutung beigemessen.

Die geläufigen Begriffe „Yin und Yang“ sowie „die Fünf Wandlungsphasen“ werden in Japan meist unter einem Begriff zusammengefaßt: „inyogogyo“. Yin und Yang sind die unterschiedlichen Pole, zwischen denen das Ki fließt und sich im steten Wandel befindet. Dabei durchläuft das Ki verschiedene Phasen, die als die „Fünf „Wandlungsphasen“ beschrieben werden. Die mit diesen Begriffen beschriebenen Konzepte spielen eine weitaus weniger bedeutende Rolle als in der traditionellen chinesischen Medizin.¹⁸ Im Japanischen Sprachgebrauch sind „**kyo**“ und „**jitsu**“ verankert. Diese beiden Begriffe beschreiben ein ausschließlich japanisches

Konzept. Mit ihnen können Körperzonen unterschieden werden, an denen eine Ki-Leere („kyo“, „zuwenig Ki“) zu finden ist, und solchen, wo eine Ki-Fülle („jitsu“) herrscht. Kyo und Jitsu beschreiben Ki-Zustände, die üblicherweise durch Palpation erfahren werden können. Dies erfordert Erfahrung und langjährige Übung, wichtige Faktoren japanischer Aus- und Weiterbildungen.

Typisch japanische Medizin

Die besondere Wertschätzung der Palpation in Japan basiert auf der Tatsache, dass Akupunktur und Shiatsu von Sehbehinderten und Blinden ausgeübt wurde und wird. Noch heute kann die Ausbildung zum „Anma-Massage-Shiatsu-Meister“ nur in wenigen Schulen für Sehende absolviert werden (21 Schulen), dagegen existieren 71 Schulen für Blinde und Sehbehinderte. Auch ist die Ausbildung zum Anma-Shiatsu-Massage-Meister als Beruf für sehbehinderte Menschen stark geschützt. Im Shiatsu hat der Anspruch an das Einfühlungsvermögen dazu beigetragen, dass spezielle Prinzipien der Behandlung entwickelt und beschrieben wurden, z. B. die Art der Berührung, des Loslassens, der Druckbehandlung und Druckmethoden (u. a. „ansaugender Druck“).¹⁹ Die Eigenständigkeit der typisch japanischen Medizin zeigt sich nicht nur sprachlich und in bestimmten Konzepten, sondern auch in der Literatur: So ist bereits 984 n. Chr. eines der ersten japanischen Medizinbücher entstanden, in einer Zeit, in der die Beziehungen zu China abgebrochen worden waren. Dieses Werk hat zwar Themen aus China übernommen, aber die Gliederung und Aufbereitung der Inhalte zeigen einen völligen Bruch mit den chinesischen Traditionen.²⁰ Weitere Autoren folgten, die chinesische Lehren an japanische Verhältnisse anzupassen versuchten.²¹ So entwickelte sich – besonders in der Edo-Zeit (1600 bis 1868) – die eigene Medizintradition mit originär japanischen Erfindungen wie z. B. das Führungsröhrchen für Akupunkturnadeln.²² Gleichzeitig nimmt eine weitere Besonderheit Japans ihren Anfang: Die Ausübung von Akupunktur, Moxibustion²³ und Anma²⁴ durch Blinde.



Unter Berücksichtigung dieser Faktoren und anderer ist für die Weltgesundheitsorganisation in ihrem Handbuch der Traditionellen Medizin völlig eindeutig, dass Japan über ein traditionelles Medizinsystem verfügt. Unter „the medicine traditionally practiced in Japan“ ist dort auch Shiatsu genannt, als separater Bereich der manipulativen Therapien unter der Rubrik „finger pressure“.²⁵

Shiatsu stammt aus Japan!

Shiatsu gehört also neben Akupunktur, Moxibustion, Anma, Pflanzenheilkunde und einigen anderen, sehr unterschiedlichen Heil- und Behandlungstechniken zur traditionellen japanischen Medizin, auch wenn der Begriff „Shiatsu“ eine relativ neue Wortschöpfung ist.²⁶ Tenpeki Tamai hat diesen Begriff erstmals in einem Buch 1939 erwähnt. Wie er in seinem Buch „Die Shiatsu-Methode“ ausführt, ist der Begriff „Shiatsu“ etwa 1920 entstanden, die Methode und ihre Inhalte hatte er bei verschiedenen Lehrern zuvor erlernt. Seither steht Shiatsu in Japan auf dem wissenschaftlichen Fundament der westlichen Medizin.²⁷ Das Problem war, dass seit 1874 die westliche Medizin per Gesetz alleinige Grundlage des japanischen Gesundheitswesens darstellte und dadurch althergebrachte Methoden in die Volksmedizin abgedrängt wurden.²⁸ Mit Ende des 19. Jahrhunderts begann eine Neu-Positionierung der einheimischen, überlieferten Methoden als Alternative und Ergänzung zur damaligen Medizin. Aus diesem Kontext heraus wurde „Shiatsu“ nach dem zweiten Weltkrieg neu begründet. Es entwickelte sich aus Anma, Do-In,²⁹ Judo-Techniken und der modernen westlichen Medizin, besonders aus manuellen Methoden, wie sie in den USA praktiziert werden.³⁰ Traditionelle Methoden konnten sich nur erhalten und in das Gesundheitssystem integrieren, indem sie sich auf ein wissenschaftliches Fundament in Anlehnung an die westliche Medizin gestellt haben, Hygiene-Standards entwickelten und die Ausbildung strukturierten. Genau dies hat Shiatsu in Japan getan, einmal mehr in intensiver Auseinandersetzung mit anderen Medizinzweigen, beispielsweise mit Sportmedizin und anderen

Arbeitsfeldern bzw. Einsatzgebieten, in denen Shiatsu heute angewendet wird. So ist „Shiatsu-Meister“ ein staatlich anerkannter Beruf, Shiatsulehrer absolvieren ein Universitätsstudium...

Allerdings ist nicht das staatlich anerkannte Shiatsu nach Europa und Deutschland gekommen, sondern das „Keiraku-Shiatsu“ Shizuto Masunagas via USA. Indem Shiatsu nicht direkt von Japan nach Europa vermittelt wurde, sondern über die USA bzw. englischsprachige Literatur, wurde die Sprachbarriere umgangen.³¹

In Europa dominiert heute ein von Shizuto Masunaga begründetes Shiatsu. In Japan gibt es gegenwärtig keine staatlich anerkannte Schule, die das Shiatsu Masunagas unterrichtet, auch keine Erwähnung in einem Lehrbuch der Shiatsu-Schulen.³²

Trotzdem basiert das in Europa und Deutschland praktizierte Shiatsu mit seinen eigenen Entwicklungen ganz eindeutig auf der traditionellen japanischen Medizin, aus der sich Shiatsu ableitet. Shiatsu basiert auf den gleichen Konzepten und Grundlagen. Zudem stammen zahlreiche Aspekte im Shiatsu aus der japanischen Philosophie, Medizin und Kultur: Arbeiten am bekleideten Körper, respektvoller Umgang mit den Klienten, Achtsamkeit, Grenzen beachten u. a. m. Hinzu kommen spezielle Befunderhebung zur Betrachtung des energetischen Systems, wie z. B. Harabefund, Akabane-Test, Rückenzone, Yu-Punkte usw. aus der traditionellen japanischen Medizin.³³

Ungeachtet der Wurzeln von Shiatsu wird Shiatsu in Deutschland auch in andere, durchaus sich unterscheidende Zusammenhänge eingeordnet, um Wirkung und Wirksamkeit zu veranschaulichen. Beispielsweise versucht die sogenannte Energiemedizin in den letzten Jahren in verschiedenen Ansätzen aufzuzeigen, wie das (fernöstliche) Prinzip des Energieflusses wissenschaftlich zu erklären ist, und entwickelt Modellvorstellungen von Energiefluss, Energiefeldern und deren biophysikalischen Zusammenhängen.³⁴ Außerdem werden Erklärungsmodelle aufgegriffen, z. B. Selbstregulation, Salutogenese und Resilienz. Da mit Shiatsu immer die Selbstregulation des Körpers angeregt wird, die Gesundheit geför-

dert wird, lässt sich Shiatsu mühelos in das von Aaron Antonovsky formulierte Konzept der Salutogenese einordnen. Es beschreibt, welche Faktoren und Wechselwirkungen zur **Entstehung** und **Erhaltung von Gesundheit** führen. Parallel zu dieser Einordnung entstanden und entstehen wissenschaftliche Studien, einige davon thematisieren im Prozess, wie Shiatsu beschrieben und erfasst werden kann.³⁵ Bislang gibt es allerdings nur wenige Studien bzw. wissenschaftlich relevante Arbeiten außerhalb Japans.³⁶

Dadurch bleibt offen: Wo steht Shiatsu in Deutschland? Komplementär, Alternativ, Energiemedizinisch, Body-Mind, Erfahrungsheilkundlich, Naturheilkundlich, Ordnungstherapeutisch, Integriert, Integrativ, Gesundheitsfördernd, Präventiv, Pädagogisch, geistheilend, Biologisch, Evidenz-basiert, Traditionell oder Ethnomedizinisch? Hierzu braucht es mehr Shiatsu-Praktiker, die sich mit den Wurzeln und dem Wandel von Shiatsu auseinandersetzen. Und solche, die bereit sind, das Verhältnis zur Schulmedizin auszuloten – bevor diese Auseinandersetzung von anderer Seite geführt wird. Um Shiatsu in einen Kontext einzuordnen und (vielleicht sogar neu) zu positionieren, bedarf es mehr Untersuchungen, Daten, Analysen – also mehr Forschung. Und besonders eine solche Forschung, die gleichzeitig die methodische Vorgehensweise überprüft.

Um Shiatsu ausüben zu können, werden Kenntnisse der traditionellen japanischen Medizin benötigt (die Aspekte der westlichen Schulmedizin seit immerhin 300 Jahren assimiliert!). Denn ganz gleich in welchem Einsatzgebiet und Umfeld Shiatsu angewandt wird, der Verlauf der Behandlung bzw. Behandlungsserie basiert immer auf den energetischen Befunden der traditionellen japanischen Medizin. Shiatsu ist insofern mehr als salutogenetisch, denn Shiatsu fördert nicht nur die Selbstregulation bzw. Gesundheit sondern beinhaltet unabhängig von der hiesigen Rezeptionsgeschichte ein spezifisches, philosophisches japanisches Gedankengebäude in engeren und weiteren Sinn.

Shiatsu ist Teil der traditionellen japanischen Medizin, dadurch unterscheidet es sich von anderen Methoden (z. B. der Osteopathie): es macht Shiatsu eigenständig. Shiatsu beschäftigt sich eben nicht mit „heilen“ und „therapieren“ im Sinne der Schulmedizin, da Shiatsu eine Methode ist, die mit ihren Grundlagen bislang außerhalb der Schulmedizin steht und sich selbst als komplementäres³⁷ und transkulturelles Konzept sehen könnte.³⁸

Renate Köchling-Dietrich, Heilpraktikerin/
Shiatsu-Praktikerin und -Lehrerin in eigener Praxis
und als Lehrerin bei aceki e.V.

Sie engagiert sich für die Verbreitung japanischer Medizin
und eine Akademisierung der Shiatsu-Ausbildung.
www.shiatsuundmehr.de, www.tanasue.de

- 8 Lock, Margaret M. (1980): East Asian Medicine in Urban Japan. In: Comparative Studies of Health Systems and Medical Care 4. Berkeley, University of California Press.
- 9 Kimura, Bin (1995): Zwischen Mensch und Mensch. Strukturen japanischer Subjektivität. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 119f.
- 10 Mimura, Tsutomu (2007): „Ki leben und verstehen – Einige Gedanken über Ki.“ Vortrag von Prof. Dr. Tsutomu Mimura, Okayama Forschungsinstitut für soziale Fürsorge und Erziehung, Wiesbaden 21.10.2007, Übersetzung Frank Büttgen.
- 11 Büttgen, Frank (2011): „Die traditionelle Medizin in Japan. Versuch eines Überblicks.“ IGTJM-Journal 1 7/2011, 1-20, S. 4, und Köchling-Dietrich, Renate (2002): „Shiatsu – Ansatz und Weg zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins als Lebenskunst.“ Shiatsu-Journal 31/2002, 17-27, S. 20.
- 12 Kubny, Manfred (2002): Qi – Lebenskraftkonzepte in China. Definition, Theorien und Grundlagen. Haug, Heidelberg, S. XXIII.
- 13 Ebd., S. 422.
- 14 Pauly, Ulrich (1995): „Seppuku. Ritueller Selbstmord in Japan“. Tokyo, OAG, S. 91.
- 15 Karlfried Graf Dürckheim (1999): Hara. Die Erdmitte des Menschen. Bern/München/Wien Wilhelm Otto Barth Verlag, S. 14.
- 16 Büttgen, Frank (2011): „Die traditionelle Medizin in Japan. Versuch eines Überblicks.“ IGTJM-Journal 1 7/2011, 1-20, S. 8.
- 17 Michel, Wolfgang (2001): „Aufbruch in „innere Landschaften“. Zur Rezeption westlicher Körperkonzepte in der Medizin der Edo-Zeit.“ MINIKOMI 62 4/2001, 13-24, S. 13f.
- 18 Büttgen, Frank: „Die traditionelle Medizin in Japan. Versuch eines Überblicks.“ In: IGTJM-Journal 1, 7/2011, S. 1-20, S. 5f.
- 19 Kobayashi, Yasuhiro (2011): „Inhalte und gegenwärtige Situation der Shiatsu-Ausbildung in Japan.“ Vortrag 1. Internationaler Kongress für Traditionelle Japanische Medizin und Kultur. Frankfurt am Main, 28. Oktober 2011, Filmbeitrag/DVD AV Recording Service GbR, Røge.
- 20 Büttgen, Frank (2011): „Die traditionelle Medizin in Japan. Versuch eines Überblicks.“ IGTJM-Journal 1 7/2011, 1-20, S. 3. Es handelt sich um das vom Hofarzt Tanba Yasuyori verfasste und 30 Bände umfassende „Inshinpo – Zentrale Methoden der Medizin“.
- 21 Michel, Wolfgang: „Traditionelle japanische Medizin.“ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Traditionelle_Japanische_Medizin (6.4.2014): z. B. Manase Dosan(曲直瀬道, 1507–1594) „Sammlung zur Medizinischen Praxis“, acht Bände (啓迪集, Keitekishū, 1574).
- 22 Büttgen, Frank (2011): „Traditionelle Japanische Medizin (TJM) – geschichtlicher Abriss.“ Deutsche Zeitschrift für Akupunktur 56 2/2011, 10-13, S. 11.
- 23 Moxibustion ist die gezielte Anwendung von Wärme durch Verbrennung von Beifuß, vgl. Brodde, August (1981): Brennen mit Moxakraut. Der Akabanetstest als thermisches Diagnostikum. Schorndorf, WBV, S. 14f.
- 24 Anma ist eine traditionelle japanische Massage, die den Ki-Fluss reguliert. Anma ist zwar im 6. Jahrhundert aus China übernommen worden (seit 701 gab es den Posten des „Anma-Doktors“ in der damaligen japanischen Regierung), hat sich aber in Japan eigenständig weiterentwickelt. Vgl. Donoyama, Nozomi (2004): „Introduction of Traditional Japanese Massage, Anma and its education for the visually impaired, the past and the present.“ TCT Education of Disabilities 3/2004, 41-47, S. 41f.
- 25 WHO (2007): WHO International Standard Terminologies on Traditional Medicine in the Western Pacific Region, S. 232f.
- 26 Shiatsu heißt wörtlich übersetzt „Fingerdruck“ („shi“ = Finger, „atsu“ = „Druck“). Der semantische Bestandteil des alten Schriftzeichens für „sho“ (= „atsu“) ist das Schriftzeichen für „Erde, Lehm, Staub“, also das gleiche Schriftzeichen, mit dem auch die Wandlungsphase Erde bezeichnet wird (freundlicher Hinweis Frank Büttgen, Diplom-Übersetzer).
- 27 Kobayashi, Yasuhiro (2011): „Inhalte und gegenwärtige Situation der Shiatsu-Ausbildung in Japan.“ Vortrag 1. Internationaler Kongress für Traditionelle Japanische Medizin und Kultur, Frankfurt am Main, 28. Oktober 2011, Filmbeitrag/DVD AV Recording Service GbR, Røge. – Hierzu im Detail einige Abweichungen bei Itin, Peter (2007): Shiatsu als Therapie. Rahmen – Essen – Felder. Norderstedt, Books on Demand, S. 17f.
- 28 Büttgen, Frank (2011): „Die traditionelle Medizin in Japan. Versuch eines Überblicks.“ IGTJM-Journal 1 7/2011, 1-20.
- 29 „Do-In“ sind „Atem- und Bewegungstechniken“, die den Klienten bewegen, trainieren und zu ewiger Jugend und einem langen Leben verhelfen sollen, vgl. Kobayashi, Yasuhiro (2011): „Inhalte und gegenwärtige Situation der Shiatsu-Ausbildung in Japan.“ Vortrag 1. Internationaler Kongress für Traditionelle Japanische Medizin und Kultur, Frankfurt am Main, 28. Oktober 2011, Filmbeitrag/DVD AV Recording Service GbR, Røge.
- 30 Ebd.
- 31 Köchling-Dietrich, Renate (2002): „Shiatsu – Ansatz und Weg zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins als Lebenskunst.“ Shiatsu-Journal 31/2002, 17-27, S. 22.
- 32 Kobayashi, Yasuhiro (2011): „Inhalte und gegenwärtige Situation der Shiatsu-Ausbildung in Japan.“ Vortrag 1. Internationaler Kongress für Traditionelle Japanische Medizin und Kultur, Frankfurt am Main, 28. Oktober 2011, Filmbeitrag/DVD AV Recording Service GbR, Røge.
- 33 Die shiatsu-spezifische Befunderhebung ist nicht gleichzusetzen mit einer ärztlichen Differentialdiagnose!
- 34 Oschmann: James L. (2006): Energiemedizin. Konzepte und ihre wissenschaftliche Basis. München, Urban und Fischer; bes. S. 64f.
- 35 Im Studiengang „Komplementäre Methoden“ Vertiefungsrichtung Shiatsu entstehen hierzu erste Arbeiten und Überlegungen.
- 36 Tripp, Eduard (2012): „Die Bewertung wissenschaftlicher Publikationen zu Shiatsu.“ Shiatsu Journal 68 20/2012, S. 16. Neuere Erkenntnisse zum Beispiel: „Hand self-Shiatsu für sleep problems in persons with chronic pain: a pilot study. Journal of integrative medicine 12(2)/2014, S. 94-101, u. a. m.
- 37 Komplementär meint hier „sich ergänzen“ im Sinne von vervollständigen (der Gesundheitsversorgung).
- 38 Sicher sind über die traditionelle japanische Medizin hinaus andere Einflüsse für Shiatsu in Deutschland wichtig gewesen. Diese Einflüsse sind an anderer Stelle zu klären.

1 Gesellschaft für Shiatsu in Deutschland „Was ist Shiatsu?“ <http://www.shiatsu-gsd.de/Was-ist-Shiatsu> (6.4.2014).

2 Beispielsweise: „Shiatsu ist eine spezielle Form der Akupressur, die auf den Grundlagen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) entwickelt wurde.“ <http://www.koerper-sprache.com/shiatsu.html> (6.4.2014).

3 Die Shiatsu-Ausübenden in Japan sind sehr erfreut gewesen über die rechtliche Anerkennung ihres Berufes und zugleich unzufrieden, dass ihr Beruf keine eigene Bezeichnung bekommen hat. Vgl. Kobayashi, Yasuhiro (2011): „Inhalte und gegenwärtige Situation der Shiatsu-Ausbildung in Japan.“ Vortrag 1. Internationaler Kongress für Traditionelle Japanische Medizin und Kultur. Frankfurt am Main, 28. Oktober 2011, Filmbeitrag/DVD AV Recording Service GbR, Røge.

4 Ebd.

5 WHO (2007): WHO International Standard Terminologies on Traditional Medicine in the Western Pacific Region, S. 9. und WHO „Traditional Medicine“ URL: <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs134/en/index.html#> (6.4.2014, Fact Sheet N° 134, December 2008).

6 „Ganzheitlichkeit“ vgl. Ots, Thomas (1999): Medizin und Heilung in China. Berlin, Reimer, S. 227ff.

7 Michel, Wolfgang: „Traditionelle japanische Medizin.“ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Traditionelle_Japanische_Medizin (6.4.2014).